

Dr. Roswitha Orač-Stipperger
Dachsteingasse 142
8970 Schladming

Schladming, 25. Mai 2023

An die
Österreichische UNESCO-Kommission

Betr.: Bewerbung des „Pestkerzenumzuges in St. Benedikten“ um Aufnahme in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Fachliches Begleitschreiben

Der Pestkerzenumzug von St. Benedikten genießt durch seine Einzigartigkeit in der steirischen Brauchlandschaft eine besondere Rolle. Einerseits durch die beachtliche Kontinuität, die trotzdem Raum für stimmige Adaptionen lässt, andererseits durch die seit Generationen sichtlich gut funktionierende Gemeinschaftsstruktur, die das Element für die Ausführenden zu einem bedeutenden Bestandteil ihres kulturellen Selbstverständnisses werden hat lassen.

Die regelmäßige Durchführung des Pestkerzenumzugs und die weiteren gemeinsamen Aufgaben werden von den zentralen Akteuren, den 10 Kirchenbauern-Familien, als wesentliche Komponente ihres Kulturerbes verstanden. Die Verpflichtung und Verantwortung zur Gestaltung des Elementes wird von der Ehre, Mitglied der Kirchenbauern mit ihrem unverwechselbaren Auftrag und der verbindenden Tradition zu sein, bei weitem überwogen. Ein Hineinwachsen der Kinder und Jugendlichen in die ehrenvollen Aufgaben und ein Weitergeben von Hintergrundwissen und notwendigen Fertigkeiten ist durch vielfältige altersadäquate Tätigkeiten in der Vorbereitung und Durchführung des Pestkerzenumzugs gegeben.

In der volkskundlichen Literatur scheint der Pestkerzenumzug sowohl in Einzeluntersuchungen auf, vor allem aber in lexikalischen Überblickswerken, die lokale bzw. regionale Charakteristika Österreichs oder der Alpenländer beschreiben, zählen Erwähnungen der Pestkerze von St. Benedikten zu den steirischen Besonderheiten.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich die Aktivitäten der 10 Kirchenbauern ja nicht auf den einen Tag im Jahr mit dem öffentlich wahrnehmbaren Fest beschränkt, sondern dass die Erhaltung und Pflege der denkmalgeschützten Filialkirche von St. Benedikten und des zugehörigen historischen Friedhofs ein starkes materielles und ideelles Bindeglied zwischen ihnen darstellt und auch diese tradierte Aufgabe von einer Generation an die nächste weitergegeben wird.

Ein Indikator für den vitalen Zustand des Elementes ist auch darin zu sehen, dass es bei der Feierlichkeit kaum „Zuschauende“ gibt, fast ausschließlich Mitfeiernde, und der Umzug kein touristisches Ziel ist, wie manch anderer kirchlicher Schaubrauch in Österreich. Es ist anzunehmen, dass selbst eine künftige Nennung im Veranstaltungskalender der Region die identitätsstiftende Qualität des Pestkerzenumzugs für die unmittelbar Beteiligten nicht schmälern wird.

Die lokale und regionale Wichtigkeit des Elements zeigen auch die Entwicklungen im Zusammenhang mit Termin und Einzugsgebiet des Festtages. Hier ist einerseits eine Wertschätzung des Elements durch die Verantwortlichen des Pfarrverbandes festzustellen, aber auch die Offenheit und das Verständnis für sinnvolle Veränderungen seitens der Kirchenbauern, was zur Einbindung weiterer

Pfarrern und einem gemeinsamen Kompromiss-Termin geführt hat. Auch das Abgeben traditionell den Kirchenbauern obliegender Aufgaben (Schmücken einzelner Feldaltäre) ist als deren Aufgeschlossenheit zum Einbinden weiterer Mitgestaltender zu sehen. Diese Entwicklung zeugt auch vom konstruktiven Miteinander zwischen den Kirchenbauern und den kirchlichen Organisationseinheiten, was gleichzeitig auch zur weiteren Stabilität und Kontinuität des Elements beiträgt.

Dass auch eine jahrhundertalte Tradition den Erfordernissen der jeweiligen Gegenwart folgen kann, zeigten u. a. eine Änderung des Prozessionsweges bzw. die räumliche Verlagerung der Feldmesse. Beides spricht für den positiven Umgang mit Überlieferung ohne Beharren auf sinmentleerten Einzelheiten.

In scheinbar Nebensächlichem zeigt sich das Nachhaltigkeitsbewusstsein der Beteiligten, zugleich auch der Stellenwert, den das festliche Geschehen am Umgangssonntag, für die Familien hat: Wenn etwa in den Hausgärten der Kirchenbauern Blumen, speziell für den Schmuck der Prozessionsaltäre, gepflanzt werden.

Wie sehr der Pestkerzenumzug im Leben der Kirchenbauern-Familien verankert ist, zeigt auch die Gewohnheit, dass nach einem Todesfall in einer für eine Stützstange zuständigen Familie, beim folgenden Pestkerzenumzug auf bunten Girlanden-, Bänder- und Kunstblumenschmuck verzichtet wird, und die entsprechende Stange ausschließlich in Schwarz geschmückt wird. Auf diesem Weg wird auch der Toten im Rahmen des Umgangs gedacht, ebenso wie das gesamte Ritual rund um die Pestkerze heute nicht mehr ausschließlich als Votivprozession basierend auf einem jahrhundertalten Verlöbnis nach überstandener Pest oder anderen Heimsuchungen verstanden wird, sondern auch ein menschliches Grundbedürfnis nach Schutz und Segen sowie Abwehr allen Unheils stillt und somit zeitlose Bedeutung hat.

Mit dem jährlich stattfindenden „Pestkerzenumzug in St. Benedikten“ soll eine nicht nur in der Steiermark einzigartige gesellschaftliche Praktik von solider sozialer und kultureller Bedeutung in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen werden, die die Aufnahmekriterien umfassend erfüllt. Sie steht gleichermaßen für jahrhundertelange Überlieferung wie für behutsame Veränderungen, verfügt über eine stabile Basis in der Trägerschaft durch die generationsübergreifende Struktur der Kirchenbauern-Familien und beweist zugleich in vielfältiger Weise die Offenheit und Aufgeschlossenheit der Ausführenden gegenüber einer maßvollen Weiterentwicklung ihres kulturellen Erbes.

Die Bewerbung wird daher von mir vollinhaltlich unterstützt und eine Aufnahme in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes befürwortet.



(Dr. Roswitha Orač-Stippinger)